

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

St. Petri-Gemeinde Hannover

Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

1. März 2015 Ins Stammbuch geschrieben LoGo-Reihe 2015: Lebensworte [1.: Taufsprüche] Gastpastor: Carsten Voß
--

Ablauf:

	WAS	WER	INHALT/SONSTIGES
Eingang	Vorspiel	Posaunenchor	
	Begrüßung Abkündigungen	Michael	
Lieder	<i>Fülle uns frühe</i>	Henning	CoSi 2, 333
	<i>Jesus Christus spricht auch heute</i>	Henning	CoSi 2, 251
Eingangsgebet	Ankommen bei Gott	Henning	mit G 37 (2 x durch)
Lied	Dass die Sonne jeden Tag	Henning	CoSi 3, 527
Thema	Taufsprüchen auf der Spur ...	Team	
Lied	<i>Lasset mich voll Freuden sprechen</i>	Henning	ELKG 464
Glaubensgebet	LoGo-Glaubensgebet	Dörte	
Kindersegnung	Übergang in den Kindergottesdienst	P. Voß	
Chor	<i>Getauft auf den Namen Jesus (Heizmann)</i>	Carsten	
Predigt	Psalm 91,11+12 – beliebter Taufspruch!	P. Voß	
Chor	<i>Gott hört dein Gebet (Heizmann)</i>	Carsten	
Gebet	Fürbittengebet	Dörte	
Vaterunser-Lied	<i>Vaterunser-Lied</i>	Henning	CoSi 1, 28
Vergebungsteil	Hinführung Gebet Einladung Zuspruch	P. Voß	
Lieder während des Zuspruchs der Vergebung*	<i>Ich hoffe aber darauf</i>	Henning	CoSi 1, 58
	<i>Herr, wenn der Wunsch in meinem Herzen</i>	Henning	CoSi 2, 370
	Bläserstück	Carsten	
	<i>Einen Tag, ein' Augenblick</i>	Henning	CoSi 1, 171
Abschluss	Dankgebet	P. Voß	
Lied	<i>Seid nicht bekümmert</i>	Henning	CoSi 2, 375
Ansage	Des Rätsels Lösung	Michael	
Chor	<i>Gott sei stets in mir (Rutter)</i>	Carsten	
Segen	Sendung und Segen	P. Voß	
Abschluss	Nachspiel	Posaunenchor	

CoSi = Come on and sing | Komm und sing

ELKG = Evangelisch-Lutherisches Kirchengesangbuch

G = Geistliche Lieder für den Gottesdienst ("Grünes Liederbuch")

*) Sollte der Vergebungsteil eher enden, kann das letzte / können die letzten Lieder entfallen.

Ergebnissicherung aus der Vorbesprechung:

A. Zur Vorbereitung:

Die verschiedene Bedeutung der Taufsprüche in der katholischen Kirche und den protestantischen Kirchen

Darin sind sich die christlichen Kirchen einig: In den biblischen Versen findet die Liebe Gottes und sein Segen für das Kind bleibenden Ausdruck!

Die evangelische Bedeutung des Taufspruchs

In den protestantischen Kirchen hat es eine lange Tradition, dass für den Täufling ein Spruch zur Taufe ausgewählt wird. Dieser Taufspruch muss aus der Bibel sein, darauf legt die evangelische Kirche wert.

Früher war es üblich, dass die Geistlichen den Taufspruch aussuchten und die Eltern damit überraschten. Heute entscheiden sich in der Regel die Eltern (vielleicht gemeinsam mit den Taufpaten) für einen Text und schlagen ihn vor.

Dieser Text wird bei der Tauffeier verlesen und in das Familienstammbuch bzw. in die Taufurkunde und in die Patenurkunden eingetragen. So prägt der Taufspruch den Taufgottesdienst und begleitet den getauften Menschen durch sein Leben.

Wenn man aber einen Spruch wählt, der nicht in der Bibel steht?!

Oftmals wünschen Eltern und Paten ein Zitat aus einem Buch oder einen philosophischen Spruch, der nicht aus der Bibel stammt.

Ein solcher "Spruch-Wunsch" sollte mit der Pfarrerin / Pastorin bzw. dem Pfarrer / Pastor bei der Vorbereitung der Taufe (im Taufgespräch / Taufseminar) geklärt werden. Vielerorts ist es möglich, ein solches Lieblingszitat in Kombination mit einem dazu passenden Bibelvers zu wählen.

Die katholische Bedeutung des Taufspruches

In der katholischen Kirche gibt es die (evangelische) Tradition eines gesonderten Taufspruches so nicht. Denn als Text (Spruch) für das Kind wird der biblische Lesungstext verstanden.

Ohne Bibellesung ist ein christlicher Gottesdienst nicht vorstellbar. So gesehen ist die Lesung ein "ausführlicher Taufspruch" - ein zusätzlicher Spruch wird nicht erwartet.

Doch es verbreitet sich zunehmend auch unter katholischen Christen, dass Tauffamilien einen gesonderten kurzen Text für das Kind auszuwählen, der als Motto über der Tauffeier und dem Leben des Kindes stehen soll.

Der Taufspruch muss nicht aus der Bibel sein - Denn ein passender Bibeltext ist sowieso Teil der Taufliturgie

Die Auswahl eines solchen hervorgehobenen Spruches ist in der katholischen Kirche durchaus möglich und vielerorts auch üblich. Im Unterschied zur Praxis der protestantischen Kirchen werden allerdings auch nichtbiblische Sprüche akzeptiert - z.B. Zitate von Kirchenvätern und anderer weiser Menschen. Dies ist möglich, da der Spruch kein Pendant zum "Taufspruch" im evangelischen Sinne ist, sondern einfach ein "Lebensmotto". (Den Rang des Taufspruches hat bei einer "katholischen Taufe" die biblische Lesung, wie oben beschrieben.)

(Quelle:

<http://www.taufe-texte.de/taufsprueche-bedeutung-evangelisch-katholisch.htm>)

Meist erhält der Täufling einen Taufspruch, der ihn auf seinem Lebensweg begleiten soll. Die Taufe wird mitsamt dem Taufspruch in die Kirchenbücher eingetragen.

(<http://de.wikipedia.org/wiki/Taufe>)

Taufsprüche, die früher oft von Pastoren ausgewählt wurden, werden nun häufig von den Eltern oder den älteren Täuflingen selbst ausgesucht. Natürlich sind solche biblischen Sentenzen nicht konstitutiv für die Taufe, freilich können durch sie Eltern, Paten und die ganze Gemeinde zum theologischen Nachdenken über die Taufe und zur Klärung ihres eigenen Taufverständnisses angeregt werden. Auch wenn Taufsprüche nur eine gute Sitte sind, bündelt sich in ihnen etwas, das mit der Taufe wesentlich verbunden ist: persönlich zugesprochenes Wort Gottes. So gesehen, erfordert der Taufspruch besondere Aufmerksamkeit. Für die Auswahl können im Vorfeld der Taufe Anregungen gegeben werden, dabei helfen Taufspruchsammlungen, die es auch im Internet gibt (www.taufspruch.de). Das Zusprechen des Taufspruchs im Gottesdienst kann von Patinnen und Paten übernommen werden. An die Taufe erinnert eine Urkunde mit Namen, Taufdatum und Taufspruch; Taufsprüche können Grund-

lage der Taufansprache sein und insbesondere an herausgehobenen lebensgeschichtlichen Ereignissen wie runden Geburtstagen erneut zugesprochen werden.

(<http://www.ekd.de/EKD-Texte/69827.html>)

Was ist ein Taufspruch?

Der Taufspruch soll das Kind an seine Taufe erinnern und Motto für seinen Lebensweg sein. Der Taufspruch war früher nur in der evangelischen Kirche zu finden, dort wird er stets mit in die Taufurkunde mit aufgenommen. Heutzutage gibt es ihn auch in der katholischen Kirche. Der Taufspruch wird während der Taufe von den Eltern, Paten oder Verwandten vorgelesen. Er kann auch auf der Taufkerze stehen. Für den Taufspruch können Zeilen aus der Bibel ausgewählt werden.

(<http://fingerhut-taufmode.de/symbol-der-taufe/>)

Taufspruch

Der Taufspruch ist ein Bibelvers (nicht ein Wort von Luther, Goethe, Ghandi, St. Exupéry oder einem sonstigen Dichter), der dem Täufling als Segensspruch mit auf den Weg gegeben wird. Dieser wird auch in der Taufurkunde festgehalten. Er soll den Täufling ein Leben lang begleiten und steht als Teil für das Ganze der frohen Botschaft von der Liebe Gottes. Diese frohe Botschaft ist nun einmal in der Bibel und nirgends sonst verankert.

Eltern können, wenn sie wollen, selbst einen solchen Bibelvers für ihr Kind als Taufspruch aussuchen.

(Quelle: http://www.ekiba.de/html/content/taufsprueche_und_lieder.html)

Ein Taufspruch ist ein Vers aus der Bibel, der den getauften Menschen durch sein Leben begleiten soll. Man bringt damit den Wunsch zum Ausdruck, dass das, was in dem Taufspruch steht, im Leben des/der Getauften Wirklichkeit werden soll.

(Quelle: <http://www.johanneskirche-marktoberdorf.de/taufsprueche>)

Weitere Internetseiten:

Taufspruch.de – in drei Schritten zum passenden Taufspruch:

<http://www.taufspruch.de/step1.php#>

Auf dieser Seite wird ein Weg zur Auswahl eines Taufspruches in drei Stufen dargestellt.

I. Wählen Sie zunächst aus: Welche Lebenseinstellung ist Ihnen besonders wichtig?

Mit sich selbst & anderen im Reinen

Zu sich selbst stehen können

Mit anderen im Frieden leben

Von guten Mächten geborgen

Ahnung, dass es mehr gibt, als das Auge sieht

Gottes Beistand und Schutz erfahren

Auf festem Fundament

Sicheren Halt im Glauben finden

Die christliche Tradition schätzen und weitergeben

Von Liebe umgeben

Viel Liebe erfahren dürfen

Liebe schenken können

In weitem Raum leben

Sich frei entfalten können

Tolerant und offen sein

Einen Unterschied machen

Sich für das Gute einsetzen

Dankbar und großzügig leben

II. Überlegen Sie nun: Wie soll Ihr Kind durchs Leben gehen?

Fröhlich und dankbar
Liebevoll
Mit Gottvertrauen
Mutig
Lebensklug
Verantwortungsvoll

III. Ihre Auswahl ergibt folgende Vorschläge: (*Hier folgen dann ausgewählte Bibelverse.*)

Ranking Taufsprüche: <http://glauben.evangelisch.de/taufsprueche/ranking>

Seit wann gibt es Taufsprüche?

Hierzu hat sich das Team eine Auskunft von Prof. Dr. Christoph Barnbrock von der Lutherischen Theologischen Hochschule eingeholt. Darin heißt es:

In sämtlichen von mir konsultierten Lexika, PT-Handbüchern, Liturgiken & Co. wird das Thema nicht benannt. Es fehlt samt und sonders in den Stichwortverzeichnissen und kommt auch an den einschlägigen Stellen nicht vor.

Nicht zuletzt das ist ein erster Hinweis darauf, dass es sich dabei um eine „wilde Pflanze“ im Bereich der Liturgik handelt. Ich habe ... Agenden gewälzt. Da lässt sich nun folgendes feststellen: In der VELKD-Agende III von 1962 findet sich das Thema „Taufsprüche“ noch nicht. In der Taufagende der VELKD von 1988 begegnet das Thema „Taufspruch“ dann vorne in den Vorbemerkungen beim Thema „Tauerinnerung“. In der Agende "Feier des Taufgedächtnisses" der VELKD (32013) ist ein Taufspruch dann vorausgesetzt.

Einen eigenständigen liturgischen Akt im Sinne einer öffentlichen Nennung des Taufspruches habe ich nur in der EKU-Agende von 2000 gefunden, da direkt nach der eigentlichen Taufhandlung.

Unsere neue Taufagende [d.h. die der SELK] sieht ja in den Vorbemerkungen einen Taufspruch als Möglichkeit vor (entweder als Grundlage der Ansprache oder wie in der EKU-Agende direkt nach der Taufe). Die Einleitung („Wo ein Taufspruch üblich ist oder ausdrücklich gewünscht wird ...“) lässt aber eine gewisse Zurückhaltung erkennen.

Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich sagen, dass ich, 1975 getauft, noch keinen Taufspruch habe, in meinem Konfirmandenunterricht (-1986) aber in Unterrichtsmaterial nach Taufsprüchen gefragt wurde. Also: Grob ließe sich daraus schließen, dass sich die Praxis, Taufsprüche zu vergeben, im Laufe der 70er-Jahre mehr und mehr durchgesetzt hat.

(PT = Praktische Theologie | VELKD = Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands | EKU = Evangelische Kirche der Union)

Im Nachgang schrieb Prof. Dr. Barnbrock:

Im Zusammenhang mit Jochen Klepper ist - nach google - verschiedentlich von Taufsprüchen die Rede (ob das was mit seiner reformiert-hugenottischen Prägung zu tun hat?)

(<https://books.google.de/books?id=LWT1y6-o5J8C&pg=PA17&dq=taufspruch&hl=de&sa=X&ei=DYOqVM2RHYfAOuqfKgl&ved=0CEgQ6AEwCDgp#v=onepage&q=taufspruch&f=false>). Das heißt, irgendwie muss es das in den 40er-Jahren auch schon gegeben haben.

B. So wollen wir es machen:

1. Den Gedanken des Rankings („Hitliste der Sprüche“) verfolgen wir nicht für diesen LoGo weiter, da nach jetzigem Kenntnisstand Taufsprüche erst seit den 70er-Jahren üblich(er) wurden. Wir sehen das Ranking aber für den LoGo zu den Konfirmationssprüchen vor.

Wir laden die Gemeinde und LoGo-Gäste ein, bis zu einer genannten Frist ihre Konfirmationssprüche aufzuschreiben. Alle sind dazu eingeladen, auch die, die an dem LoGo nicht teilnehmen werden. Wir bereiten Zettel vor, auf denen auch Sinn und Zweck der Aktion kurz beschrieben werden kann (Michael). Eine Box für Einsendungen wird vorbereitet (Friedeburg). Mit einem Sonder-LoGo-Newsletter

wird während der Eingabefrist auf die Aktion hingewiesen (Michael); Mitmachen per Mail ist möglich, Mails gehen an die LoGo-Adresse (...) und werden an Dörte weitergeleitet, die die Einsendungen auswertet. Ggf. können einzelne von denen, die mitmachen, um eine Statement zu ihrem Konfirmationsanspruch gewonnen werden.

2. Wir spielen die Recherche zu diesem LoGo nach. Zwei Team-Mitglieder sitzen mit einem Notebook / Notebooks beieinander, erzählen, was sie finden und tauschen sich an einigen Punkten darüber aus.

- „Geschichte“ der Taufsprüche
- Sinn der Taufsprüche
- Kriterien für die Auswahl von Taufsprüchen
- einige Taufsprüche in Auswahl
- Wie können Taufsprüche vorkommen (an Tauftagen, als Wandbilder ...)

3. Als Giveaways sehen wir kleine Kerzen mit Taufmotiv vor. Dazu soll entweder im Rahmen von „Des Rätsels Lösung“ oder mit einer eigenen kleinen Ansage im Teil nach der Predigt erläutert werden ...

... Abbrennen!

... An Taufe erinnern. Was weiß ich noch? An Paten denken! An Taufspruch denken, falls vorhanden

4. Predigt: In unserer Reihe sind wir nicht „monothematisch“, sondern haben 2 inhaltliche Schwerpunkte: Thema und exemplarische Auslegung

- Begrüßung: ➔ neue Reihe „Lebensworte“ erklären. ➔ Aktion „Ranking Konfirmationssprüche“ erklären. ... Gesucht werden im Vorfeld des nächsten LoGos Konfirmationssprüche möglichst vieler LoGo-Freunde.

EINGANGSGEBET:

Ankommen bei Gott

Beter: Wir danken dir, unser Gott, für das Licht eines neuen Tages, für alle Bewahrung an diesem Morgen, für die Freiheit, diesen Gottesdienst feiern zu dürfen. Wir kommen zu dir, unser Gott, und müssen einsehen, dass unser Leben längst nicht immer zu dem passt, wie du dir unser Leben vorstellst. Auch wenn wir es gar nicht möchten, verlieren wir dich in unserem Denken, Reden und Handeln aus den Augen. Aber du heißt uns trotzdem willkommen. Du wendest dich uns zu. Du willst alles ins Reine bringen und uns neu auf den Weg setzen, das Leben mit dir zu wagen. Darum bitten wir dich, dreieiniger Gott: Kyrie eleison! (=) Herr, erbarme dich!

Alle: G 37 (2 x durch)

Beter: Gott, unser Herr, du hast zugesagt, auf unser Bitten zu hören. Danke, dass du uns mit den Augen der Gnade und Liebe ansiehst. Rühr uns an in diesem Gottesdienst, lass ihn zum Guten werden für uns alle.

Alle: Amen.

ANSPIEL: TAUFSPRÜCHEN AUF DER SPUR ...

2 Personen spielen LoGo-Mitglieder bei der Vorbereitung dieses Gottesdienstes. Sie sitzen vor ihren Notebooks und recherchieren.

Moderator: Wir blenden zurück in die Vorbereitung dieses Logo. Das Team hat sich vorgenommen, dass es um Taufsprüche gehen soll. Aber das Suchen nach Informationen und Material gestaltete sich gar nicht so einfach, wie zunächst gedacht.

1. Hmm, hier bei Wikipedia steht: In den evangelischen Kirchen hat es eine lange Tradition, dass für den Täufling ein Bibelvers als Taufspruch ausgewählt wird.

2. Lange Tradition? Ich habe nirgends was gefunden, seit wann es die gibt. Ich weiß gar nicht, wann das losging.

1. Warte mal, ich hatte eine Idee. Mal sehen – ja: Ich frage mal Professor Barnbrock von unserer Theologischen Hochschule in Oberursel. Der ist für solche Gottesdienstfragen zuständig. Der ist auch bei facebook – und „on“: Ich chatte ihn mal eben an.

2. Gute Idee, mal sehen, was er schreibt. Ich suche währenddessen schon mal was zur Auswahl von Taufsprüchen. Ah, hier – was es alles gibt: www.taufspruch.de.

1. Oh, das ging ja schnell. Also, Professor Barnbrock schreibt, dass die Frage gar nicht so einfach zu beantworten ist, weil sie in den Fachbüchern gar nicht vorkommt. In den Agenden, das sind die Bücher mit den Abläufen und Texten für Gottesdienst, Taufen, Konfirmationen und so weiter, kommen Taufsprüche erst ab 1988 vor. Er selbst ist 1975 getauft – und da gab es in seiner Gemeinde noch keine Taufsprüche.

2. Warte mal, ich bin hier gerade über Google auf was Interessantes gestoßen. Hier gibt es mehrere Fundstellen, in denen der bekannte Theologe, Schriftsteller und Liederdichter Jochen Klepper und sein Taufspruch erwähnt werden. Aber der hat doch viel früher gelebt.

1. Ja, er und seine Familie haben ja im Dritten Reich keinen anderen Ausweg mehr gewusst, als sich das Leben zu nehmen. Das war 1942.

2. Und, hier: Er wurde 1903 geboren. Also, das zeigt doch, dass es schon früher Taufsprüche gegeben hat.

1. Ja, aber vielleicht waren das Ausnahmen. Und vielleicht hat es sich erst aus persönlichen Wünschen von Taufeltern durchgesetzt oder so.

2. Kann sein, wie das wohl in unserer St. Petri-Gemeinde ist. Weißt du was? Ich rufe einfach mal Pastor Uecker an.

2 nimmt ihr Handy, tippt eine Zahl ein und wartet.

Ja, hallo, Herr Pastor Uecker, hier meldet sich das Logo-Team [*oder: Namen nennen!*]. Wir bereiten gerade einen Logo vor, in dem es um Taufsprüche gehen soll. Seit wann gibt es eigentlich in unserer Gemeinde Taufsprüche?

2 hört zu, sagt dann zu 1.: Er schaut in dem Kirchenbuch nach, in das die Taufen eingetragen werden.

Dann, wieder ins Telefon: Ja, ich bin ganz Ohr ... Ah, das ist interessant, das notiere ich mir gleich mal. Vielen Dank, das hilft uns weiter ... Einen schönen Tag noch und auf Wiederhören ... Ja, mach ich. Danke!

2 zu 1: Er lässt schön grüßen. Und: Bei uns finden sich im Kirchenbuch seit dem 26. Februar 1961 Taufsprüche.

1.: Dann muss es ja doch eine Menge Gemeindeglieder geben, die einen haben. Ob sie die wohl alle kennen? Wie war denn übrigens der von Jochen Klepper?

2.: Der hatte einen ganz bekannten – Jesaja 43, Vers 1: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“

1.: Ja, der ist wirklich bekannt. Wie Leute wohl überhaupt so auf die Taufsprüche kommen. Und ob früher der Pastor die ausgesucht hat? Heute machen das ja wohl die Eltern, soweit ich das kenne.

2.: Ja, ich habe da auf www.taufspruch.de etwas sehr Praktisches gefunden: „Drei Schritte zum passenden Taufspruch“. Da kann man sich nach ganz verschiedenen Gesichtspunkten durchklicken und wird dann auf einen biblischen Spruch geleitet.

1.: Manche Eltern haben aber bestimmt auch aus ihrem eigenen Leben Bibelworte, die sie ihren Kindern gerne mitgeben möchten.

2.: Also, ich finde ja Bibelworte, die eher belehrend oder ermahnend sind, nicht so passend. Eher solche Worte, die Gottes Mitgehen und seine Hilfe zusprechen. Und die zum Vertrauen einladen. Wie der von Jochen Klepper. Und ich finde, wir sollten auch einen herausuchen, über den dann im Logo als ein gutes Taufspruchbeispiel gepredigt wird.

1.: Gute Idee! Und ich sehe es wie du: Der Sinn der Taufsprüche ist doch der, dass sie einen Menschen durch sein Leben begleiten – in guten Tagen, aber eben auch in schwierigen Zeiten. Und da sollen sie ihre Kraft entfalten.

2. Ja, so sehe ich das auch. Dazu muss man seinen Taufspruch natürlich kennen!

1. Allerdings. Darum ist es gut, seinen Taufspruch vor Augen zu haben – da, wo man ihn jederzeit sehen und lesen kann und an ihn erinnert wird.

2.: Ja, die Sprüche stehen ja inzwischen auch auf den Taufurkunden, die zur Taufe ausgestellt werden. Und außerdem können Eltern oder Paten sie sicher auch schön gestalten oder gestalten lassen und den Täuflingen schenken.

1. Richtig gute Idee. So, ich glaube, das reicht mal. Mal sehen, was die anderen sagen, wenn wir uns zur Vorbereitung treffen.

PREDIGT

[Pastor Carsten Voß, Verden]

Liebe Gemeinde,

1. ich bin ein Fan von Taufsprüchen oder Konfirmationssprüchen. Ich finde es gut, dass biblische Worte zu Anlässen im Leben eines Menschen persönlich zugeeignet werden.

Zwei Bilder sind mir im Kopf:

Small Talk.

Portal.

Small-Talk.

Ein Taufspruch ist ein opener – wie auf einem Empfang das Gespräch über das Wetter. So fängt meine Beziehung zu Gott an, das Gespräch mit ihm, das Hören auf sein Wort. Für mich ist Glaube: mit Gott leben und im Gespräch sein. Über diesen einen Vers baue ich meine Beziehung zu Gott auf. Dieses eine Wort wende ich hin und her. Mal ist jener Teil, mal dieser für mich im Vordergrund. Der Taufspruch ist der Anfang des Gespräches mit Gott.

Portal.

Erinnert euch an einen Termin auf einem Amt. Straßenverkehrsamt, Finanzamt, Rathaus. Ihr kommt in einen langen Flur, die Türen sehen alle gleich aus. Natürlich sind sie beschriftet mit Nummer und Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihr geht zu der Tür, die euch genannt wurde. Wo ihr den gesuchten Mitarbeiter findet. Wo euch geholfen wird. Ihr tretet ein. Und plötzlich steht ihr in einem Großraumbüro. Eine persönliche Tür. Nur die Tür für deinen Anlass, aber ihr steht in einem Raum, in dem es viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt. Unter Umständen kommen während der Behandlung eures Anliegens andere hinzu.

So sind für mich auch Taufsprüche. Persönliche Türen zur Bibel. So kann ich in die Lesung des Wortes Gottes einsteigen. Wie ist der Zusammenhang, zu welchem biblischen Buch gehört der Vers, in welchem Teil der Bibel steht er? Und über die Anmerkungen und Erläuterungen, über Stichworte finde ich Querverbindungen in der Bibel.

Gesprächseinstieg. Portal: Ich will das an Psalm 91 verdeutlichen.

2. Predigtwort: Psalm 91,11-12 Denn er [Gott] hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

3. Small-Talk. Taufspruch als Einstieg in den Glauben, in das Leben und Reden mit Gott.

Erstes dominierendes Stichwort: Engel.

Engel stellen – ganz allgemein gesprochen – die den Menschen zugewandte Seite Gottes dar.

Gott redet durch seine Boten zu Menschen. Wir hören, dass ein Mensch bei Gott geborgen ist, dass Gottes Hand ihn hält. Gott behütet durch seine Boten. Auch wenn wir das nicht immer erkennen, weil Gott unergründlich ist.

Ein schöner Anfang für ein Leben mit Gott, für das Gespräch mit Gott. Zu hören: Gott ist da. Gott behütet mich. Für Kinder ein unheimlicher Trost, wenn sie ohne Vater oder Mutter in der Wohnung oder unterwegs sind. Zu wissen: Gott ist da.

Dieses Behütetwerden haben jene Menschen besonders nötig, die schutzbedürftig und schwach sind.

- Kinder – weil sie körperlich klein sind, den Angriffen von den stärkeren Erwachsenen ausgeliefert.
- Kinder – weil sie wenig Erfahrung im Umgang mit Menschen haben, weil sie oft wenig misstrauisch sind,
- Reisende, Flüchtende, Pilger – weil sie schutzlos sind vor Angreifern, die sich auf dem Wegesrand verstecken. Weil sie die Gegend nicht kennen, weil sie Gefahrenbereiche nicht kennen.
- Kranke und aus anderen Gründen körperlich geschwächte – weil sie der Gefahr nicht ausweichen können, nicht fliehen können, Opfer von Starken und Schnellen werden.
- Menschen mit Berufen, in denen sie besonderen Gefahren ausgesetzt sind: Bauhandwerker, Wachpersonal bis hin zu Polizisten und Soldaten. Pfleger und Ärzte, die in der Gefahr sind sich anzustecken.

4. Nun denken vielleicht einige von euch: „Nein! Mir geht es nicht so. Ich habe das ja nicht so erfahren. Ich würde ja gerne Nicht-glaubenden und Zweifelnden bezeugen, dass Gott gegenwärtig ist. Ich würde ja gerne einen Neugetauften und Heranwachsenden ermutigen, aber ich habe eher den Eindruck, dass Gott nicht da ist.“

Liebe Gemeinde, Gottes Verheißung, an die in Psalm 91 erinnert wird, ist keine Garantie, dass einem Menschen nie ein Unglück geschieht. Wenn Gott seine Gegenwart und die Begleitung seiner Engel zusagt, dann bedeutet das nicht automatisch irdisches Glück.

Liebe Gemeinde, spätestens an dieser Stelle wird das Gespräch mit Gott intensiver. In solchen Momenten werden wir damit konfrontiert, dass es auf Erden eine Macht gibt, die lebensfeindlich ist. Wir erfahren, dass wir Gottes Handeln und Lassen nicht immer begreifen können. Wenn uns das widerfährt, lasst uns nicht auf das Unglück schauen. Oder auf Gottes Rätselhaftigkeit. Sondern dahin, wo Gott sich zu erkennen gibt und zeigt.

In Christus, in seinem Sterben am Kreuz und in der Auferstehung erkennen wir, dass selbst Gottes Sohn Leid, Unglück und Tod erlebt hat. In der Auferstehung wird deutlich, dass Gottes Ja zu Christus den Tod überwindet. So bekommt Gottes Verheißung „denn er hat deinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen“ einen ganz anderen Horizont. Einen, der über den Tod hinausreicht.

Erst in Gottes Ewigkeit und Herrlichkeit erfüllt sich seine Verheißung (vgl. den Schluss des Psalms).

Ihr merkt, ein Taufspruch kann Ecken und Kanten haben. Er gibt u.U. keine einfache Antwort. Was für den einen eine ermutigende Zusage ist, darüber grübelt ein anderer nach. Er provoziert Nachfragen. Macht nix! Wenn das passiert, was kann es Schöneres geben, als dass ein Wort Gottes aufwühlt und zu einem Gespräch mit Gott führt.

5. Portal.

Persönliche Tür zur Bibel als Wort Gottes. So kann ich in die Lesung des Wortes Gottes einsteigen.

In meinen Bibelausgaben habe ich bei den Versen 11/12 mehrere Querverweise gefunden, zwei will ich bedenken:

Hebräer 1,14 – Das ist spannend. Da werden wir hineingenommen in Debatten in der entstehenden Christenheit. Sie haben sich gefragt, ob Gottes Gegenwart in Jesus Christus die gleiche ist wie Gottes Gegenwart in den Engeln. Es geht also um die Frage: Ist Jesus ein Engel oder Gottes Sohn? Der Apostel sagt: Jesus ist Gottes Sohn! Das ist viel mehr als die Engel, die alle nur Diener Gottes sind.

Taufspruch als Portal. Plötzlich weitet sich mein Horizont. Ich nehme daran teil, was unsere Geschwister damals bewegt hat. Und im Blick auf die Engelfrömmigkeit unserer Tage in den Esoterikabteilungen der Buchhandlungen wird mein Blick klar, dass ich nicht plötzlich von den Engeln mehr Heil / Begleitung / Hoffnung erwarte als von Gott selbst.

Und noch ein Querverweis: Matthäus 4,6 – Da wird berichtet, wie Jesus Christus nach seiner Taufe und ehe er an die Öffentlichkeit tritt vom Widersacher Gottes auf die Probe gestellt wird, ob er Gott treu ist und ob er Gott wirklich vertraut.

„Stürz dich vom Dach des Tempels herab. Teste die Verheißung Gottes: Denn er hat seinen Engeln befohlen ...!“ Jesus verweigert sich. Du sollst Gott nicht versuchen (5. Mose 6,16).

Liebe Gemeinde, dieser Querverweis zieht eine Grenze. Wenn Gott seine Gegenwart und die Begleitung seiner Engel zusagt, dann ist das eine Liebeserklärung Gottes an dich und mich. Daraus lassen sich aber keine Vollkasko-Rechte ableiten. Nach dem Motto: Ich kann tun und lassen, was ich will: Gottes Job ist es mich zu beschützen! So nicht! Vorsicht also, liebe Gemeinde, dass wir Gott nicht als Erfüllungsgehilfe unseres Leichtsinns oder unseres Unrechts gebrauchen. Das wäre ein Testen und Versuchen Gottes. Das wäre ein Missbrauch des Gebets und des Namens Gottes. Ein Missbrauch der Verheißung des Auferstandenen: Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Taufspruch als Portal. Plötzlich weitet sich mein Horizont, meine Sicht auf mich, Gott und das Leben wird korrigiert. Ich werde erinnert, wer ich als Mensch vor Gott bin. Sein Geschöpf, geliebt, erlöst. Das alles – ja! Aber auf bestimmte Rechte zu pochen wegen Gottes Verheißung, das steht mir nicht zu.

6. Liebe Gemeinde, ein Taufspruch ist für mich ein Gesprächseinstieg (Stichwort Small Talk) und ein Portal. Ein Taufspruch hat für mich eine wichtige Aufgabe im Glauben, nämlich das Leben mit Gott im Gebet und im Hören auf sein Wort zu eröffnen, es in Pausen in Gang zu halten, es nach Zeiten des Schweigens wieder aufzu-

nehmen. Ich ermuntere euch, eure Taufsprüche – wenn nicht schon getan – mal wieder herauszusuchen und in der geschilderten Weise in das Gespräch mit Gott einzusteigen.

Wenn du keinen Taufspruch hast, ist das nicht so schlimm. Nimm einfach einen Vers aus dem Andachtsbuch. Unternimm dann mit dem Vers für die Auslegung das, was ich vorgeführt habe. Nutze den Vers als Gesprächsanfang und als Portal.

Gottes Segen dabei!

Amen.

FÜRBITTENGEBET:

Herr, dreieiniger Gott, hab Dank, dass wir in diesem Gottesdienst zusammen sind, von dir hören und in Gemeinschaft feiern dürfen.

Wir danken dir für das Wunder, das in der Taufe in deinem Namen geschieht. Schenke immer wieder Erinnerungen an den besonderen Bund, den du mit uns eingehst.

Sei bei denen, für die eine christliche Taufe mit Gefahr und Angst verbunden ist. Schenke ihnen Mut und Sicherheit im Bekenntnis zu dir.

Herr, gütiger Gott, sei bei den Verantwortlichen in Staat und Kirche. Schenke hilfreiche Ideen und menschenachtendes Handeln.

Schenke Hilfe, wo aus menschlicher Sicht keine Hoffnung mehr besteht.

Gott, sei bei allen Kindern in dieser Welt, dass sie mit Freude aufwachsen können und von dir hören. Behüte die Familien und Angehörigen.

Sei du bei uns, wenn wir diesen Gottesdienst feiern und wenn wir in diese neue Woche gehen. Gib uns Hoffnung und Zuversicht bei den verschiedenen Aufgaben, die vor uns liegen.

Herr, dies bitten wir dich, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

VERGEBUNGSTEIL:

1. Kurzgeschichte Nr. 87 aus der W. Hoffsummer-Sammlung Kurzgeschichten 6 frei nacherzählt. (Scan am Ende der Datei!)

2. Die Kurzgeschichte illustriert: Güte Gottes ist Verzicht auf Strafaktionen. Verzicht auf Rache. Güte Gottes ist nicht „Wegsehen“, ist nicht ein Zeichen für Schwäche.

Güte Gottes ist: In Jesus Christus stellt sich Gott selbst vor mich als Angeklagten. In Christus nimmt Gott selbst die Schuld der Sünde auf sich.

So wird ein Mensch verändert: Die Taten werden verneint, die Person wird geliebt.

3. In der Beichte/ im Zuspruch der Vergebung unter Handauflegung geschieht jedem von uns das, was der Einbrecher von dem Psychiater erfährt. Gott hört uns. Gott sieht uns an. Er hört, was wir von unserem Leben erzählen.

Sünde, Fehlverhalten, Untreue, Lieblosigkeit. Alles das wird erzählt und als Schuld benannt. Und wir werden davon frei gemacht.

Wir hören: Geh hin und sündige hinfert nicht mehr. Geh hin in Frieden. Geh hin, erfüllt und geleitet vom Heiligen Geist. Das macht es, dass unser Leben sich verändert.

Wir wollen nun unsere Sünde Gott bekennen und beten.

Gebet:

Herr Dreieiniger Gott, vor dir liegt mein ganzes Leben wie ein offenes Buch. Nichts kann und brauche ich vor dir zu verbergen. Du weißt, wie sehr ich um mich selbst kreise und dich und den Nächsten vergesse.

Ich bekenne dir mein schwaches Vertrauen, mein Misstrauen gegenüber deiner Liebe, meine Halbherzigkeit in der Nachfolge.

Dir bekenne ich meine Selbstgerechtigkeit, in der ich mich für besser halte als andere.

Ich bekenne dir, dass ich vorüberging, wo ich beistehen sollte, dass ich mit Worten und Urteilen verletzt habe, statt zu heilen; dass ich floh, statt zu bleiben, und blieb, statt zu gehen. Dass ich tat, was ich lassen sollte, und ließ, was ich tun sollte. Dass ich viel Zeit und Kraft vergeudet habe; dass es mir an Achtung mangelte, für dich, deine Geschöpfe, sogar für mich selbst.

Ich bitte dich: Herr erbarme dich. Du bist die Hoffnung für mein Leben, in deine Arme flüchte ich mich, ich suche Schutz bei dir.

(nach: Christian Hildebrandt: www.blickpunkt-2017.de (Kategorien > Beichte > Arbeitshilfen zum Thema Beichte))

W. Hoffsümmer, Kurzgeschichten 6, Nr. 87

87 Zwiegespräch mit einem Einbrecher

Ein Bekannter, der von Beruf Psychiater ist, erzählte mir von folgendem Erlebnis: Vor einiger Zeit wachte er nachts plötzlich auf, weil er in seiner Wohnung Geräusche hörte. Unter dem Zureden seiner Frau fasste er sich ein Herz und verließ das Schlafzimmer. Als er sein Arbeitszimmer betrat, stand er vor einem Mann, der sich am Schreibtisch zu schaffen machte. Es war ein Einbrecher. Beide Männer erschrakten und standen wie gelähmt voreinander. Dann sagte der Psychiater geistesgegenwärtig:

„Haben Sie keine Angst vor mir. Setzen Sie sich ruhig hin; dann können wir miteinander reden.“ Der Einbrecher schaute sein Gegenüber verblüfft an und überlegte. Schließlich gab er sich einen Ruck und setzte sich in einen Sessel. Der Psychiater knipste die Stehlampe an und setzte sich ebenfalls.

Er fragte den ungebetenen Gast ruhig: „Warum brechen Sie hier ein?“ Nachdem der Gefragte eine Zeit lang geschwiegen hatte, begann er hastig zu reden.

Er berichtete von einer unglücklichen Kindheit, die er als uneheliches Kind verbracht hatte. Von einer Mutter, die ihn vernachlässigt und häufig geschlagen hatte. Von seiner Traurigkeit. Niemand war da gewesen, dem er sich anvertrauen konnte. Niemand hatte sich für ihn interessiert. Der Einbrecher sprach von seinen ersten Ladendiebstählen, von der Einweisung in ein Erziehungsheim, aus dem er mehrmals ausriss, immer wieder aber aufgegriffen und zurückgebracht wurde. Er schilderte die Strafen, mit denen er dann im Heim traktiert wurde. Als er volljährig war, kam es zu schweren Vergehen mit gerichtlicher Verurteilung zu Gefängnisstrafen. Er wurde auf Bewährung entlassen, erneut verurteilt, weil er rückfällig geworden war. Nach Absitzen der Strafe fand er keine Arbeit und versuchte, sich durch Diebstähle und Einbrüche Geld zu verschaffen.

Mein Bekannter hörte zu und stellte nur gelegentlich eine Frage. Er gab keinen Kommentar ab, verurteilte nicht und verzichtete auf Ermahnungen. Er hörte nur zu. Als der Einbrecher mit seiner trostlosen Lebensgeschichte am Ende war, schaute er den Psychiater unsicher an und sagte leise: „Sie sind der erste Mensch, der mir zugehört hat. Wenn ich früher solchen Menschen begegnet wäre, wäre aus mir vielleicht etwas geworden.“ Dann fragte er: „Was werden Sie jetzt mit mir machen?“

Mein Bekannter antwortete: „Nichts.“ Er bat den Gast zu gehen, da er einen anstrengenden Arbeitstag vor sich habe. Der Einbrecher verabschiedete sich verlegen.

Nach einigen Tagen erhielt der Psychiater von dem Mann einen Krankenschein mit einem kurzen Dankesbrief zugeschickt.